



# Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



## Ich bin oft überhaupt nicht stark!

**Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. Galater 2,20:**

Natürlich gibt es für mich Anfechtungen und Unsicherheit. Immer ist es die Frage: Ist das richtig? Mache ich das auf eine gute Art? Diese Frage begleitet mich.

Auch jene Anfechtung, von Liebe zu sprechen, sie aber oft nicht zu empfinden. Zum Glück zu weisen und doch oft selbst dieses Glück zu entbehren.

Es ist und es bleibt ein Ringen. Leben insgesamt ist schwer und ist Kampf. Der Glaubenskampf natürlich im besonderen Maße. Dass ich dabei auf neutestamentlichen Boden stehe, dass das bei Paulus ganz ähnlich war, das tröstet und gibt mir immer wieder Mut.

Ja, ich habe wertvolle tiefgehende Erfahrungen mit Jesus gemacht. Es gab Höhepunkte in meinem Leben, in denen ich sehr viel von Gott empfangen, sehr viel empfunden habe.

Ich kann nur bekennen: Es ist die Liebe, die mich treibt. Und ich bin zutiefst davon überzeugt,

dass es nur eine Wahrheit gibt, und die liegt ganz allein in Christus.

Ich kann hinter den gemachten Erfahrungen und hinter meine Erkenntnis nicht zurück. Ich weiß, was ich weiß. So wie ein Kind nicht zurück kann in seiner Entwicklung ohne Schaden zu nehmen,

so kann ich in meinem Glaubensleben und Erkennen nicht hinter dem zurück, was ich empfangen habe und was ich durch Christus bin.

Nun in aller Schlichtheit geht es für mich darum - trotz aller Zweifel und Nöte - Tag für Tag aus der Hand Gottes zu nehmen. Gott hat mir eine Gabe gegeben, in der Lyrik meine Gefühle auszudrücken, zu ordnen und zu gestalten. Das tut mir oft sehr gut. In der Lyrik obsiegt oft der bessere Teil in mir.

Ich lese sehr intensiv die Bibel und es sind gerade die Lebensberichte von Paulus, von David, von Mose und ganz besonders von Jeremia, die mir immer wieder weiterhelfen.

Manchmal fühlt sich mein Leben an wie eine Karrikatur. Ich komme mir linkisch und lächerlich vor. Voller Selbstzweifel. Das darf ruhig sein.

Mir ist wichtig geworden, mich daran zu erinnern, dass ich nicht

der Held sein muss. Nicht ich habe das Leben und nicht ich gestalte das Leben, sondern Christus in mir.

Nicht die Botschaft von meiner Lebenskunst hilft den Menschen weiter, sondern die Botschaft von dem lebendigen Gott an den ich mich wenden kann, der mich liebt und der mich versteht, auch dann, wenn ich mich ganz schrecklich fühle. So ist das mit mir.

**Galater 2,20:**

**Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.**

Ich fühle mich oft wie ein Blatt im Wind. Aber das macht nichts. Wenn ich falle, falle ich in die Arme Gottes!

Hudson Taylor hatte diese großartigen, großartig tröstenden Worte:

Wir brauchen keinen großen Glauben, sondern wir brauchen den Glauben an einen großen Gott!

Das ist es!